Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 26 (1870)

Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

26. Bd. 1870.

№ 33. 13. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Nume nid g'sprängt!

Himmelherrgottsackerelemängen! — Verziehmers Gott, wenn ich so lästerlich fluchen muß, aber man kommt ja gar nicht mehr zum Verschnaufen.

Zum Kolatz ein Bülitäng, z'Mittag ein Bülitäng und dann z'Nacht erst wieder ein rechtes Bülitäng .... Z'viel ist ungesund.

Numen hüppeli, ihr Herren Preußen! Wenn ihr bartu nach Paris wollt, so machet doch, daß unserein nochen kann. Vorgestern in Wißeburg, gestern in Fröschwyler, heute schon z'Metz, — das geht wohl streng. Z'letzt schießt ihr aus lauter Jast wieder änen ausen.

Kauf mir gestert einen Kriegsschauplatz für 75 Santimen, der ist heut schon nichts mehr nutz und muß mir einen andern anschnallen, wenn ich das nöchst Bülitäng verstoh will. Das ist kein Geschäft, — das kann ein zahlreicher Familienvater und hauslicher Bürger nicht prästieren zur Stadtstür, zur Iquartierig und zum thüren Anken zu den Premichüechlene.

An einer einzigen Schlacht hat der blau Leist eine ganze Woche genug z'dischgerieren. Für was drei oder vier undersmol? Das gibt nur Confusion und z'letzt weiß sich im ganzen blauen Leist gar niemer meh auf der Landkarte auszufinden, nicht einmal der Herr Kaplon.

No öppis, wo die Herren Preußen vielleicht nicht wüssen. D'Verwaltig läßt eben jetzt eine Schuel- und Gmeindstür einziehen. Wenn es jetzt aber alle Tage ein unvorhergesehenes Kriegserängnuß gibt, so hat man nicht einmal Zeit über d'Verwaltig und d'Stür und das Gschmürz aufzubegähren und muß einfach und ungeschumpfen blechen — blächare, sagt der Kaplon. Jo wollen, das käm sauber ausen! Da kämen sie am End alle Regentage mit einer neuen Steuer. Aufbegährt muß sein und dazu braucht's Zeit.

Der Postheiri kann däwäg auch nicht mehr bestehen. Wenn er am Zystig oder Mittwuchen einen Helg macht, so paßt derselbe am Samstig zur Situwation wie die Faust auf das Auge und wenn er am Donstig z'Oben einen Leitartikel zwägleit, der sich gewaschen hat, so ist selbiger des andern Tags schon Meidinger.

Also, ihr Herrn Preußen, nume nid g'sprängt!

Dipsi.

Der Sündenbock Benedetti und der Fuchs von Varzin.

„Hat ihm schon!"

Gespräch zwischen den beiden Thurgauer Bauern Hans Jokeb und Hans Urech mit dem Schulmeister über die gegenwärtigen Zeitläuf.

Hans Jokeb: Wer meined jetzt au ihr, Schulmeister, daß a dem verfluechte u unnöthige Chrieg schuld sei, daß mer über die heilig Ernd und de ganz Nasommer dure üseri Buebi müend an Grenze ha und anderi no viel schlimmer dra sind. Was i höre, so isch es wie bi eu i der Schuel, wenn en Bueb oder einiche mitenand en rechte Spitzbuebe Streich gmacht händ; wenn ihr denn derzu chömet, so macht eine s'uschuldiger Gsicht als der ander und thuet eine d'Schuld uf der ander use; und wenn ihr d'Sach ned wend ugstroft loh, so müend er eine noch em andere näh und ihn recht gottlos durebrügle, denn wüssed ihr, daß ihr de recht troffe händ.

Schulmeister: Ihr händ würkli ned Urecht, Hans Jokeb; wenn i scho alli Tag d'Zitig vo der Jrückigsgebühr bis zum Druck und Verlag von J. Huber zwei mol dure liese, so chomi jetzt doch ne recht drus, wele das eigentlich de Handel agfange hät. Es schient mer aber, es seied vier oder füf so hochi Herre, wo me ne starch chönt verirre, wenn me säge wür: Chomet ihr füre, ihr Große dört ob, mer wend i go e chli bhöre.

Hans Jokeb: Äbe so, ihr große Spitzbuebe, mer wend i e chli bhöre.

Hans Urech: Äben ase, grad so.

Schulmeister: De Prüßekönig, Wilhelm vo Gottes Gnade, heißt er glaubi, ist zwor no eine von Beste, aber zu dem, daß er Alles will vo Gottes Gnade ha, hät er au en Tüfels Hochmueth uf sini Soldate, sini Zündnadelgwehr und si Geld; und wenn ihn ned Alles aredet wie sini Kammere: Aller durchlauchtigster, großmächtigster König, aller gnädigster König und Herr!, so ist er scho fuchswild und meint, es sei vor Grobheit nüme zum Ushalte.

Hans Jokeb: Mä weiß wol au, aber das ist a gär.

Hans Urech: O gär, o gad gär.

Schulmeister: Der Bismark ist en schlaue Tonder, er ist zum Napoleon i d'Schuel ggenge und hät mit ihm unter einer Decki gschillt; jetz aber wo's em nüme paßt und er ihn nüme nöthig hät, macht er uf einmol e Gsicht wie n' en Tugedspiegel und rüeft so schiheilig: De will mi all amache, i söll mit em uf's Nochbers Chriesibaum ufe.

Hans Jokeb: Äben ase, Du Donders Kerli!

Hans Urech: Äbe so, Du Strohls Kerli!

Schulmeister: Der Napoleon ist zwor üseren Mitbürger und Schulvorsteher vo Salenstein und mueß dorum scho einigi Bildung ha. Aber er meint au, d'Franzose müeßit jetzt emol für alli Zite die ersti Violine spiele und wenn er d'Stirne rümpfi oder de Schnauz dräye, so müeß das e Zeiche sy, das durch ganz Europa dure dringi. Als Schuelvorsteher sött er au wüsse, daß gueti Schuele de Staat Geld chostit, aber au alls werth sind und daß ma denn ned darf nü Zehntel von alle Staatsinahme für's Militär geh, wenn's Volk söll vorwärts cho und au öppis schriben und lese lerne. Mit de Soldate chan me ned a der Spitze der Civilisation marschiere, aber mit gute Volksschuele.

Hans Jokeb: Ihr händ mi Seel recht, Schulmeister, es chost hütigs Tags afange e Sündegeld.

Hans Urech: Es chost e Chogegeld, sägi, bsonder wenn's e kei Fueter git.

Schulmeister: Und denn sind do no der französisch Gsandte, der Benedetti und der Minister Grammont, die händ au uf ene so en unverschemti Art underhandlet und überforderet, daß's hät müeße zummene Bruch cho.

Hans Jokeb: Müeße goh oder loh, hä?

Hans Urech: Müeße goh oder loh, äbe.

Hans Jokeb: Jetz losed, Schulmeister, wenn das so ist, so wär's mi Seel am beste, me nähm die füf zsämme und brächt sie mit ere halbe Companie Scharfschütze i's Turgi use. Mir hettit jo do e prächtigi Astalt für dere Herre, wo sust vo guetem Hus sind, aber ned wend recht thue. I täht's bi Gost go Chalcheren*) ufe; Habermues und Most müeßtet's mir ha und im Sommer uf's Feld go Schölle verschlage, im Winter helfe drösche und Büscheli mache. Denn würde sie au lerne, wie de Bur mueß lebe, die hochmüethige Geld- und Bluetverschwender die!

Hans Urech: Wie de Bur mueß lebe, bsonders im heiße Sommer, wenn er keini Lüt het, die strolige Tagdiebe, die!

Hans Jokeb: Denn chämit's d'Engländer cho aluege und hätt der arm Ma no öppis z'verdiene derdur.

Hans Urech: Und hätt der arm Tüfel öppene Trinkgeldli z'verdiene derdur.

Hans Jokeb: Wüsset ihr was, Schulmeister, tüend ihr üseri Asicht do neime ine rechti Zitig, zum Bispil in Postheiri, denn hörets d'Lüt und wörets inne und villicht weiß öppen eine en Roth, wie's z'mache wär. I gäb jetz emol gern en Füfliber, wenn uf die Art d'Welt zum Friede chäm.

Hans Urech: Und mich wür en Eimer Most au nüt reue.

Schulmeister: Nu guet, ma cha jo, nützts nüt, so schadt's nüt; im Interesse der Erziehung wär's und de Lessing seit glaubi: „Warum man ihn recht bittet und er für gut erkennt, das muß ein Dervisch."

*) Kalchrain. Renommirte Zwangsarbeitsanstalt für alle Sorten Spitzbuben ohne Strafurtheil; strenge Disciplin und gute, jedoch einfache Diät; Haselnußruthen bedingt zugelassen, Spiel- und Conversationssääle jederzeit geschlossen.

Zeitgeschichtliche Knittel eines Neutralen.

Der Näpi mit der Eugenie,
Der betet auf dem wunden Knie
Zu seinem alten Herregott,
Daß er den Sieg ihm schenken sott;
Daß er den Wilhelm von Berlin
Zu allen Teufeln schicke hin. —
Im alten Schloßhof zu Berlin
Da bettet König Wilhelmin,
Daß Gott, der Herr, Napoligon
Zum Teufel jag' mit Spott und Hohn. —
Doch wenn der Herrgott anders wett,
Sagt jeder: „Herrgott, das goht net!"
Da denkt der Herrgott: „Das sind Sachen!
„Das Beste, ich laß beide machen.
„Am End' schießt mit der Mordkanone
„Jeder den Andern von dem Throne." — Fiat!

Zur Hosenfrage.

„Hör', Menschenkind, ich muß dich niederstoßen,
„Weil dich bekleiden diese rothen Hosen!"
So sagt der Deutsche; und der Herr Franzos:
„Ick stoß sie nieder mit die blaue Os!" —
Erlaubt gefälligst euch 'was vorzuschlagen:
Wir wollen lieber keine Hosen tragen.

Feuilleton.

Telegraphische Depeschen vom Kriegsschauplatz auf dem basilorischen Gemüsemarkt.

Morgens früh 8 Uhr: Die elsässischen und großherzoglich badischen Gemüseweiber, in zwei feindliche Lager getheilt, messen sich mit grimmigen Blicken und wetzen die Fingernägel.

8¼ Uhr: Die Vorposten, nach einigem Wortgeplänkel, werden handgemein; das Gros der beiden Armeen „konzentrirt" sich zu einem Massenkampf.

8½ Uhr: Gleichzeitiger Sturmlauf von beiden Seiten, Zusammenstoß in der Mitte, wunderbar vielseitige Entwicklung der Fingernägel, hoher Schwung der Füße zu kunstgerechten Tritten auf Magen und Umgebung, Improvisation moderner Haarkunst. Dem gallischen Hahnenschrei antwortet teutonischer Kriegsgesang. Die Spatzen am Rathhausdach werden vor Schrecken versteinert.

8¾ Uhr: Die Luft gleicht einem großen buntfarbigen Chignon, die Kämpfenden verwandeln sich nach und nach in unfreiwillig tättowirte Squaws. Die Schlacht wogt unentschieden hin und her.

9 Uhr: Die elsässische Anführerin greift zum letzten verzweifelten Mittel: Sie demaskirt ihre Mitrailleuse. Panischer Schrecken ergreift die Gegnerinnen. Die Polizei macht eine geschickte Schwenkung nach der Mitrailleuse und vernagelt dieselbe „auf ihre eigene Ordre und Gefahr." Unfreiwilliger Waffenstillstand. Die modernen Amazonen sind alle mit Trophäen mehr oder weniger behangen. Ihre sprüchwörtliche Lieblichkeit wird dadurch noch bedeutend erhöht.

9½ Uhr: Die basilorischen Hausfrauen müssen die Kriegskosten zahlen, denn die Gemüsepreise werden bombenhaft hoch gehalten.

Aus dem Felde.

Korporal (aus der Zeitung vorlesend): Die Franzosen haben sich zurückgezogen. Die Preußen haben Weißenburg genommen.

Soldat: 'S het doch öppe dem Bad nüt tha? Mi Gschweie isch vor zwöue Jahre dert gsi vo wäge-me böse Hueste.

Journalistische Geographie.

Die Winterthurerzeitung berichtet am 5. August vom Kriegsschauplatz: „Sie (die Preußen) sollen sich auf das Nahethal zwischen Saarbrücken und Metz zurückziehen."

Und was kein Verstand des Verständigen sieht,
Das ahnet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Wohnungsveränderungen.

Da ich für unbestimmte Zeit meine Wohnung in der Ziegelhüte zu Paris zu verlassen gedenke, so ersuche alle meine Freunde und Bekannten allfällige Mittheilungen poste restante Arenenberg in der Schweiz zu adressiren.

L. N. Bonaparte, alt-Kaiser.

Unterzeichneter sieht vor seinen bisherigen Wohnsitz in Rom mit einem andern vertauschen zu müssen. Das Nähere wird im Tagblatt angezeigt werden.

Pio Infallibile.

Briefe erwarte vom 15. August an per Adresse: Paris, rue de la paix Nr. 1.

Bismark.

Briefkasten. Schwindel. Mit Vergnügen und einigen kleinern Abänderungen verwendet. — Hans in Bern. Erhalten; wird gelegentlich erscheinen. — L. H. in Z. Benutzt. Solche Geographen gibt es sogar im französischen Hauptquartier. — Kaffeejaß. Die Ereignisse drängen sich mit solchem Hast, daß heute längst veraltet ist, was vor 8 Tagen geschrieben wurde. — Ch. in A. Ihrem Wunsch wurde nach Möglichkeit entsprochen. — L. St. in M. Nicht übel! — F. S. in B. Auf unsre Diskretion können Sie unter allen Umständen zählen. — G. H, à V. Votre croquis est très bien fait, mais il ne faut pas tirer en ridicule le service de nos braves milices à la frontière.

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des **„Postheiri"**.

Jent & Gassmann in **Solothurn**.

Die Berner Handelsbank.

gibt vom 1. August an gegen Gold oder Fünffrankenthaler in Silber Solawechsel aus in Stücken von Fr. 1000 Fr. 5000 und Fr. 10,000, rückzahlbar in vier Monaten, unter sofortiger Vergütung des Zinses à 6%.

Bern, den 30. Juli 1870.

Berner Handelsbank.
Muralt.

Eisenexploitation in Martinach, Kanton Wallis.

Schnell und in beliebiger Quantität zu haben.

Cocatrix, Martinach, Wallis.

Schönbrunn bei Zug.

Pension und Wasserheilanstalt. — Römisch-irische Bäder. — Geschützte, romantische Gebirgsgegend mit prächtigen Exkursionspunkten. — Telegraphenbureau in der Anstalt. — Mäßige Preise. Nähere Auskunft und Prospektus ertheilt bereitwilligst

Dr. Hegglin, Propriétaire.

Bei **Jent & Gaßmann** in Bern und Solothurn sind stets vorräthig:

Operations-Karten
der
Kriegsschauplätze am Rhein, in Mittel- und Norddeutschland

zu den Preisen von 70 Cts. bis Fr. 4.

Rob Boyveau Laffecteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung merkurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris**, 12, rue Richer. — **Haupt-Depot für die Schweiz** bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn**.

Exemplare Kaulbach's Zerstörung Jerusalem's

(großer historischer Pracht-Kupferstich von H. Merz, reine und schöne Abdrücke)

sind zu dem außerordentlich billigen Preis

von Fr. 32 mit Verpackung in Kisten

u beziehen durch

Jent & Gaßmann, Buchhandlung, in **Solothurn**.

Martinistutzer

können sofort zu Preisen von 100—250 Fr. mit Garantie für ausgezeichnete Trefffähigkeit fertig ab Lager bezogen werden aus der

Waffenfabrik von Hch. Knecht, St. Gallen.

Soeben hat die Presse verlassen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Praktische Verbandlehre

von

Dr. Wilhelm Emmert,

Wundarzt an dem Kantonsspitale und Privatdozenten an der Hochschule Bern.

Zweite gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit 300 Holzschnitten.

22 Bogen in 8°. Geheftet. Preis Fr. 8.

Der Ruf und die große Erfahrung des seit vielen Jahren als Chirurg am Kantonsspital zu Bern und als akademischer Lehrer wirkenden Herrn Verfassers lassen mit Recht eine vorzügliche Arbeit erwarten, ausgezeichnet gleich sehr durch Klarheit und Perständlichkeit, wie durch praktische Anordnung und Behandlung des gesammten Inhaltes. Bekannt mit der ganzen einschlägigen Literatur, hat der Herr Verfasser eine vollständige Uebersicht aller Verband-Methoden und Apparate gegeben und ihren Werth kritisch geprüft, was mit eben so viel Sachkenntniß als wohlwollender Anerkennung jeder werthvollen Leistung geschehen ist. Hiezu kommen manche eigene Methoden und vom Herrn Verfasser erfundene, hier zum erstenmal bekannt gemachte Verbände. Die unterzeichnete Verlagshandlung hat ihrerseits ihr Möglichstes gethan, um das Werk dem gediegenen Inhalt entsprechend auszustatten, namentlich sind die Holzschnitte nach sehr guten Zeichnungen von den berühmten Künstlern Burri und Jecker trefflich ausgeführt, so daß sie diese zweite Auflage von Dr. Wilh. Emmert's Verbandlehre im Vergleich mit der ersten, ein ganz neues Werk, und mit Recht auf's Beste empfehlen kann.

Bern, im Juli 1870.

Jent & Reinert.

Dr. **Emil Emmert,** gew. Assistent der Augenklinik, ertheilt von nun an täglich von 2—4 Uhr Nachmittags Consultationen für **Augenkranke,** je Freitags für Unbemittelte, in seiner Wohnung: **Hotellaube Nr. 229, Bern.**

Hinterlader-Pistolen

(gezogen) à Fr. 10 — tragen circa 300 Schritt weit, Munition Fr. 4. 50 per Hundert, zu beziehen bei der

Quincailleriehandlung
163 Vordergasse, Schaffhausen.

Drechsler-Gesuch.

Ein gewandter Arbeiter, welcher hauptsächlich auf polirte Möbelarbeit geübt ist, findet sogleich dauernde Beschäftigung bei

Georges Basting, Drechsler
in Neuenburg.

On cherche

un commis d'un certain âge pouvant faire les voyages et tenir la comptabilité d'une maison. On préfère à tout autre un homme posé et ayant fait son apprentissage à Bâle et dans un moulin au commerce de farines. Il pourrait entrer de suite. On exige d'excellents certificats. S'adresser directement à la maison **Chs. Grenier** et **Cie. à Bex.**

Nieritz Volkskalender 1871

à Fr. 1. 35.

Einsiedler Kalender 1871

à 40 Centimes,

vorräthig bei

Jent & Gaßmann
in Solothurn und Bern.

Karten des Kriegsschauplatzes

im Preise von 40 Cts. bis Fr. 2. 60
zu haben bei

Jent & Gaßmann
in Solothurn und Bern.

Bei **Jent** und **Gaßmann** in Solothurn und Bern kann man subscribiren auf das demnächst erscheinende Prachtwerk:

Shakespeare-Galerie.

Charaktere und Scenen aus

Shakespeare's Dramen.

Gezeichnet von

Max Adamo, Heinrich Hofmann, Hanns Makart, Fried. Pecht, Fritz Schwoerer u. a.

Sechsunddreißig Blätter in Stahlstich.

Gestochen von

Bankel, Goldberg, Raab, Schultheiß u. a.

Mit erläuterndem Text von

Friedrich Pecht.

Quart. In 12 Lieferungen zu je 3 Blatt nebst dem dazu gehörigen Text. Subscriptionspreis jeder Lieferung Fr. 5. 35.

Pracht-Ausgabe in Imperial-Folio.
In 12 Lieferungen complet Franken 112

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.